

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 51. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 29. April 1880.

Gras-Verkauf.

Heute Donnerstag, 29. April Nachmittags 4 Uhr wird in hiesigem Rathhause das Gras an den städt. Wegen und Bächen, sowie der Klee in der Nähe der Eisenbahn auf den ganzen Sommer im Aufstreich verkauft.

Winnenden, den 24. April 1880.
Stadtspflege.

Schwaikheim.

Am Freitag den 30. d. Mts. werden aus dem Gemeindewald unteren Plattenberg gegen baare Bezahlung verkauft:

2 Stück Eichen 7 bis 8 M. lang, 71 bis 82 Cm. Durchmesser, eine Hagenbuche und 3 Bappeln 11 M. lang 30—40 Cm. Durchmesser, 10 Km. eichenes Nupholz, worunter 2 Km. 4 Schuh lang. Zusammenkunft Mittags 1 Uhr auf der Staatsstraße. Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultbeisensamt.

Winnenthal.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Die Stelle des

Viehwärters

ist erledigt und soll mit einem ledigen Manne besetzt werden, der mit der Pflege von Rindvieh und von Schweinen vollkommen vertraut ist. Der Jahresgehalt beträgt neben freier Station 280 M. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden bei

K. Oekonomieverwaltung
Auch.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat sich hierniedergelassen und wohnt in der Apotheke von Herrn Schmid.

A. Kürner,
prakt. Arzt.

Winnenden.

Ein Logis mit Stube, Küche und Platz zu Holz hat zu vermieten.

Fr. Pfeil, Schuhmacher.

Winnenden.

Bei gegenwärtiger stärkerer Verbrauchszeit erlaube ich mir mein

Schnittwaaren - Lager

der Gräflich Pückler'schen Sägmühlen, welches stets in großer Auswahl: Bretter, Dielen, Bödseiten, Rahmen und Latten enthält, höflich in Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerkten, daß ich namentlich bei größerer Abnahme sehr billige Preise stellen kann.

C. F. Glock.

Winnenden.



Turnversammlung

Samstag Abend 9 Uhr

im

Hirsch.

Winnenden.

Photographie.

Von heute an macht Aufnahmen zu den billigsten Preisen, und zwar wegen Abreise nur bis Ende Mai. Einzelne Personen sowie ganze Familien gleich billig. Zwei bis drei Photographieen bloß 1 Mark. 6 Photographieen 1 Mark 50 Pfg.

C. Holpp, Photograph, neben W. Bindels Bierbrauerei, an der Straße nach Hertmannsweiler.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet sein mittleres Logis sogleich oder auf Jacobi, bestehend in Stube, Stubenkammer, Dehrnkammer, Küche mit Wasserleitung, Platz im Keller und Dunglege.

Carl Weif.

Reichenbach.

Auf 15. Mai d. J. können gegen gesetzliche Sicherheit und ermäßigtem Zinsfuß 600 Mark von der hiesigen Gemeindepflege bezogen werden.

Den 26. April 1880.

Schultheiß Schäfer.

Claviere

und Harmoniums

werden wieder billigt gestimmt und reparirt unter Garantie von C. Müller, Claviermacher aus Marbach (früher Stuttgart). Gesl. Aufträge wolle man wie bisher bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Winnenden.

8—10 Ctr. Heu und Stroh bester Qualität hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Die billigste Deutsche Zeitung

ist die

„Berliner Zeitung“.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2 Mk. 40 Pfg. pro Mai und Juni.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich in 2 bis 3 Bogen großen Formats. Ihre Haltung ist entschieden freisinnig. — Die Leitartikel kurz, prägnant und volksthümlich. — Die politische Uebersicht klar und verständlich. — Neben dem reichhaltigen politischen Theil und der vielseitigen treuen Berichterstattung über Börse, Handel und Industrie wird durch spannende Romane, Novellen und ein pitantes Feuilleton eine angenehme Lektüre der ganzen Familie geboten. Der gegenwärtig im Feuilleton erscheinende Roman „Johanna“ von Ernst Daudet, wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die Berliner Zeitung zeichnet sich dadurch aus, daß sie aus der für außerhalb bestimmten Auflage das streng Lokale ausschneidet und den Raum mit Artikeln von allgemeinem Interesse füllt. Durch alle diese Vorzüge hat die Berliner Zeitung bei einem beispiellos billigen Preis die größte Verbreitung allerwärts gefunden.

Die Versendung nach auswärts erfolgt durch eine eigene Expedition nach dem Muster des kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes, so daß die Morgen-Ausgabe der Berliner Zeitung je nach der Entfernung 12 bis 24 Stunden früher eintrifft, wie irgend eine andere Berliner Morgenzeitung.

Einzelne Nummern werden auf Verlangen franko zur Ansicht versandt.

Expedition d. Berliner Zeitung W., Charlottenstr. 24.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Kettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Laster's: der Selbstbefleckung (Onanie), und der Ausschweifung; schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den einzigen Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Es wird bemerkt, daß das Buch in der Buchdruckerei Winnenden käuflich zu haben ist.

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pf.

hat einen Erfolg erlangt, wie ein solcher so rasch und umfassend in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus ähnlichen Unternehmungen noch nie zu Theil wurde. Allgemein ist anerkannt, daß

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pf.

ihre Aufgabe und Absicht, das Fühlen, Denken und Thun deutscher Nation scharf und bestimmt, klar und anschaulich vorzuführen gelöst und erreicht hat. Nicht minder, daß

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pf.

ein kräftiger Hauch ebenso freimüthiger als inniger Vaterlandsliebe befehle und belebe. Mit Gründlichkeit und Wahrigkeit verbindet sich jene Gefühlswärme und Begeisterung, welche

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pf.

die Sympathie der Leser und Leserinnen gewonnen hat. Es darf wohl gesagt werden, daß sie dazu beitragen wollte und will, die Deutschen für die Zukunft rüstig und tüchtig zu machen. Deshalb soll

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pf.

auf möglichste Verbreitung u. Wirksamkeit ausgehen. Diese Dritte durchgesehene Auflage erscheint als eine Ausgabe, deren Preis—wir sagen es ohne Anmaßung wie ohne falsche Bescheidenheit—ein so beispiellos billiger ist, daß

Scherr's Germania

Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pf.

nur unter der Voraussetzung einer nationalen Betheiligung an einem nationalen Unternehmen so gegeben werden kann. — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Tagesneuigkeiten.

Die Wehrsteuer-Vorlage wird der Auswanderung, die ohnedies schon im laufenden Jahre weit stärker ist, als in den Vorjahren, neuen Vorstoß leisten. Jetzt werden nicht allein die jungen Leute auswandern, die sich der Wehrpflicht entziehen wollen, sondern auch sehr viele Nicht-Pflichtige, welche die neue Steuer als unbillig ansehen. Und wenn sich die Angehörigen nicht sofort entschließen, mit in die Fremde zu gehen, so werden sie doch später, wie das in unzähligen Fällen erlebt ist, nachgezogen. Auf die Auswanderungsstatistik der nächsten Monate darf man unter diesen Umständen sehr gespannt sein. Ob der Wehrsteuerentwurf noch in dieser Session angenommen wird, ist dabei ziemlich gleichgiltig; schon die Drohung wirkt treibend zur Auswanderung.

Stockholm, 24. April. Von den Theilnehmern der Vega-Expedition ist Nordenskiöld in den Freiherrnstand, Palander und Oskar Dickson in den Adelsstand erhoben. Dickson hat zugleich das Großkreuz des Nordsternordens erhalten, Sibirialoff ist zum Kommandeur dieses Ordens ernannt. Die „Vega“ trifft Abends ein. Gegen 30 000 Fremde sind enwesend.

Stockholm, 25. April. Zu Ehren der Vega-Fahrer fand heute Morgen ein Dankgottesdienst in der Schloßkappelle statt. Hierauf besuchte der König die „Vega“ und erfolgte die Vertheilung der Vega-Medaillen an alle Theilnehmer der Expedition. Am Abend war Bankett im königlichen Schlosse, woran alle Mannschaften der „Vega“, der Hof und die Staatswürdenträger theilnahmen. Der König hielt eine Rede an die Theilnehmer der Expedition und dankte ihnen im Namen des schwedischen Volkes und in seinem eigenen Namen für die neuen Vorbeeren, welche die schwedische Flagge durch sie erworben habe.

Breslau, 25. April. Nach der „Breslauer Zeitung“ ist gestern auf der „Königsgrube“ in Königshütte ein Dampfrohr explodirt. 6 Personen wurden getödtet, 7 verwundet.

Monaco, 25. April. Gestern Abend explodirte im großen Saale des Kasino eine mit Pulver und Dynamit gefüllte Patrone, welche von verbrecherischer Seite unter eine Pendeluhr gelegt worden war. Es fanden zahlreiche Beschädigungen statt. Mehrere Personen wurden leicht verwundet. Das Motiv des Verbrechens scheint die Absicht auf Diebstahl gewesen zu sein, aber in Folge der Achtsamkeit des Dienstpersonals konnte ein solcher nicht ausgeführt werden.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten,



laden wir hiemit zu unserer

nächsten Samstag den

1. Mai im Lamm

hier stattfindenden Hochzeit

freundlichst ein.

Der Bräutigam

Friedrich Kieger.

Die Braut

Wilhelmine Diener.



Obiger Einladung sich anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

A. Schmalzried, z. Lamm.

25 originelle Scherzarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.

Gotthilf Koch, Berlin S.W.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rmt. 20—24	3
Engl. Sovereigns	20 Rmt. 43 G.	3
Russ. Imperiales	16 Rmt. 71—76	3
Dukaten	9 Rmt. 54—58	3
„ al marco	9 Rmt. 63 G.	3
Dollars in Gold	4 Rmt. 27 G.	3

C. J. Hespeler.

Württemberg.

Die No. 9 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben am 26. April, hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verzeichniß der höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind; — beßgleichen der provisorisch berechtigten Anstalten. Vom 30. März 1880. — Verfügung des Steuerkollegiums, betreffend die Umlage der Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Etatsjahr 1. April 1880 Vom 16. April 1880. 31. März 1881.

Stuttgart, 27. April. Einem Bauern aus der Gegend von Marbach wurde gestern auf dem Pferdemarkt sein Portefeuille mit ca. 600 M Inhalt gestohlen. — Am Sonntag Nacht gegen 12 Uhr entspann sich zwischen einigen jungen Burschen, die zu tief ins Glas geguckt hatten, vor der Kelter des Herrn Luz in Heslach ein Streit, wobei es auch Messerstiche absetzte. — Gestern Abend verunglückte ein 5 Jahre altes Kind dadurch, daß dasselbe ein auf der Straße gefundenes Stück Phosphor in seine linke Hosentasche steckte, solches sich daselbst entzündete und dem Knaben eine bedeutende Brandwunde am linken Oberschenkel beibrachte.

Gannstatt, 27. April. Diesen Morgen 6 Uhr wurde beim Waschhaus der vollständig verweste Leichnam eines etwa 13 Jahre alten Knaben von Fischern aus dem Neckar gezogen. Er lag nach Aussage der Aerzte wohl schon 6—8 Wochen im Wasser und war gut gekleidet. Es ist dies möglicherweise der schon seit längerer Zeit in Eßlingen vermißte Knabe. — Höchst befriedigt kamen gestern die Reisenden unserer „Neckar-Nymphe“ wieder von Heilbronn zurück; sie sind des Lobes voll über die Reize, welche die Wasserfahrt ihnen gewährte und namentlich über den herzlichen und enthusiastischen Empfang, der ihnen in Heilbronn von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge bereitet wurde.

Vaihingen a. G., 24. April. Der Stand der Staaten in hiesiger Gegend ist meist sehr befriedigend, die Futterkräuter, namentlich der Klee wachsen üppig heran, dagegen hat der Neß durch den strengen Winter geklitten. Aprikosen-, Pfirsich-, Kirschbäume, seit einer Woche auch die Birnbäume, zeigen sich nun in herrlichem Blüthenschmucke; daß

die Schlehen ebenfalls so reichlich blühen, will man als gute Vorbedeutung für die Reben annehmen.

Böckingen, 24. April. Durch eine glückliche Fügung sind hier vier Menschenleben gerettet worden. Spielende Kinder hatten laut M. J. eine Wand der hiesigen Lehmgrube dermaßen unterhöhlt, daß dieselbe in dem Augenblicke zusammenstürzte, als gerade eine Frau beschäftigt war, für sich Lehm loszubrechen. Sie sowohl als drei der Kinder wurden unter der einstürzenden Wand begraben. Ein vierter Knabe hatte glücklicher Weise aus einiger Entfernung den Fall mit angesehen und lief nun stracks nach Hause, um von dem Geschehenen Mittheilung zu machen. Sofortige Hilfe förderte die Verunglückten unversehrte zu Tage, nur die Frau hütet wegen einer Hüftverrenkung das Bett.

Crailsheim, 25. April. In der Gypsfabrik des Herrn Müller hier hat sich heute ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der am Dampfkessel beschäftigte Heizer Herrmann wurde durch plötzliches Ausströmen des Dampfes so schwer verwundet, daß man ihm die Kleider nicht mehr ausziehen konnte, ohne daß die Körperhaut daran hängen blieb. Der Arme, welcher vielleicht noch sein Leben lassen muß, ist verheiratet und hat Familie.

Ulm, 25. April. Gestern Abend zwischen 8—9 Uhr entstand im Gasthaus zum Pfauen eine heftige Prügelei zwischen berüchtigten Dirnen und deren Beschützer und wurde der im gleichen Augenblicke die Straße passirende Polizeikommissar D. um sein Einschreiten angegangen; D. begab sich ins Wirthschaftslokal, wurde aber, kaum dort eingetreten von dem 24jährigen Wasenknecht Anton Grahl von Elbreig, Bez. Amt Erding, mit einem Dolch in die Brust gestochen. Nach Verübung seiner That ergriff Grahl die Flucht, wurde aber wieder eingeholt und sitzt nun hinter Schloß und Riegel. Ob und welche Nachtheile die Verwundung nach sich ziehen wird, muß vorerst abgewartet werden.

Gestorben: Den 23. April. Eisenhut, M., 85 J., Schrozberg. Supper, Georg, Pfarrer, Lungentarrh, 72 J., Neustadt bei Waiblingen. Den 24. April. v. Holland, Albert, Oberfinanzrath, Ritter des Kronordens und Friedricord. I. Cl., Hirnschlag, 60 J., Stuttgart. Den 25. April. Dizinger, R., Pfarrer, Deschelbronn. Den 26. April. Klug, C., Prof. Dr., Cappel bei Dehringen. Den 27. April. Kropff, Heinrich, Materialverwalter bei der K. Telegrapheninspektion, Inhaber der gold. Civilverdienstmedaille, Nierenleiden, 50 J., Stuttgart.

Verschiedenes.

Würzburg, 25. April. In jüngster Zeit ereignete sich in einer der hiesigen Apotheken ein Unfall, der wohl verdient, der allgemeinen Kenntniß übergeben zu werden. Ein hiesiger Apothekerlehrling sollte nach Anordnung seines Prinzipales Emplastrum adhaesivum ausgießen. Statt sich nun des üblichen Ausrollens zwischen 2 Brettern zu bedienen, goß er dasselbe in einer hohlen Glasstange aus. Da sich aber das Pflaster vermöge der Adhäsion an das Glas anhaftete, wollte er dasselbe mittelst eines anderen Glasstabes herausstoßen. Er stemmte denselben aber gegen die Brust, der Glasstab brach ab und ein Stück desselben drang ihm so unglücklich in das Herz, daß er schon nach 10 Minuten verschied.

(Galgenhumor.) In einer Stadt Ungarns, wo das Standrecht proklamirt ist, wurde dieser Tage ein Verbrecher zum Tode durch den Strang verurtheilt. Als dem Sünder die Todesstrafe verkündet und zugleich der Beschluß der Behörde kundgethan wurde, wonach vom Einreichen eines Gnadengesuches beim König Abstand genommen werden müsse, damit ein Exempel statuiert werde, stellte der Präsident des Gerichtshofes an den Delinquenten die übliche Frage, ob er noch einen Wunsch hätte, die ihm gewährt werden könnte. Der Gefragte antwortete kaltblütig: „Ich wünsche in Raab aufgehängt zu werden,“ bekanntlich der Stadt, wo vor wenigen Tagen ein Gehentler zum Leben erwachte.

(Auch ein Rausch.) In einem Wirthshause zu Bleicherode (Kreis Nordhausen) war einem Schwein, ob aus Unvorsichtigkeit oder Muthwillen, mag dahin gestellt bleiben, eine größere Quantität Lagerbier in den Trog gegossen worden, wie es beim Verzapsen und Ueberlaufen der Gefäße als sogenanntes Tröpfelbier übrig geblieben. Die Hausfrau, die zufällig Nachmittags nach den Thieren sehen will, findet das eine am Boden liegend, es erhebt sich zwar, beginnt aber nach dem ersten Schritte wieder zu taumeln und fällt bewegungslos nieder. Man glaubt das Schwein schwer krank und schickt zum Thierarzt; denn das Mädchen oder wer der Urheber war, erschrocken über die Wirkung, wagte nicht die wahre Ursache zu gestehen. Der Thierarzt erkannte sofort, daß das Thier nicht krank sondern einfach betrunken sei. Man möge es seinen Rausch ausschlafen lassen, es werde am folgenden Tage wieder munter sein. Und so geschah es auch. Die

Quantität des genossenen Bieres war ziemlich beträchtlich, ca. 5—6 Seibel. Späßhaft war die Wirkung, so oft man dem Thiere einen Topf kalten Wassers über den Kopf goß, ein behagliches Grunzen schien dem Wohlthäter für diese Prozedur zu danken.

(Unglücksfall.) Wie nothwendig die polizeiliche Anordnung ist, daß bei den Kunststücken im Circus ein Netz gespannt werde, zeigen die anderwärts häufig vorkommenden Unglücksfälle. Sonntag Abends stürzte schon wieder im Politeana in Rom ein „Japanischer Seiltänzer“ während der Produktion von einer Höhe von zwölf Metern in den Zuschauerraum hinab und brach sich das Rückgrat. Der Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Spital überführt.

(Grade des Vergnügtseins.) Ein Büchlein aus dem Jahre 1644 sagt: „Willst du für einen Tag vergnügt sein, so laß dich barbieren; willst du es für eine Woche sein, geh' zum Hochzeitsschmaus; willst du es für einen Monat sein, kaufe dir ein schönes Reitpferd; willst du es für ein halbes Jahr sein, baue dir ein schönes Haus; für ein ganzes Jahr, so nimm dir ein junges, schönes Weib; für zwei Jahre, so beerbe einen reichen Onkel; wenn aber dein ganzes Leben lang, so sei — mäßig.“

Feuilleton.

Liebe ist stark wie der Tod.

Novellette.

(Schluß.)

„Engel?“ dehnte mit bitterem Hohne der König, und sah Oskar'n mit dunklem Blicke an. „Gonstern, seit wann betrügen Engel treue Herzen? — Ich kenne diese Urkte von Ferse. Ich fand sie dort unter der Tanne am Götastrom bei Trollhätta. Ich liebte sie, Oskar; so hat nie ein Mann ein Weib geliebt, wie ich Urkten. Sie schwor mir Liebe zu, treue Liebe bis zum Tode. Sie sollte meine Königin werden, und ich war stolz darauf, die Krone auf ihre Voden zu setzen; denn sie kannte mich nicht und liebte mich doch — nicht den König, den Menschen, den unbekanntem Mann liebte sie. Da kam ich wieder um mit ihr zu lösen — und fand dich bei ihr, hörte ihr Rosen mit dir, hörte meine Täuschung, sah ihre Hand liebend in der Deinigen, wie sie sie am Tage vorher in die meinige gelegt. Oskar, da war das Band zerrissen, aber auch für ewig Haß geschworen dem falschen Geschlecht. Ich trat vor sie. Du sahst mich nicht. Alles, was ich fühlte lag in meinem Blicke. Dann schied ich, ohne daß du es merkest. Ich zog dich weg aus den Schlingen dieses sogenannten Engels, weil ich dich achten gelernt hatte. Ich gewann dich lieb. Oskar, meide sie. Willst Du mehr, lies diese Briefe. Er trat zu einem Pulte, zog zwei erbrochene Briefe heraus und schleuderte sie grimmig zu Gonstern's Füßen, der, betäubt von der Lösung jenes ihm stets unerklärlichen Räthsels, wie eine Bildsäule da stand, und ließ ihn allein.

Auf Gonstern's Brust lag eine Zentnerlast, eine ganze Welt. Er rang mit dem tiefen Schmerz im Herzen. Sollte er die Briefe lesen? Endlich setzte er sich in einen Armstuhl, stützte sein Haupt auf und schloß sein Auge. Er ließ das damals Erlebte an seiner Seele vorüber gehen und nahm das eben Vernommene dazu. Ach, es war viel Dunkles noch übrig; aber Manches dämmerte ihm, Anderes lag ziemlich klar vor ihm, und — Urkten's Bild trat mehr und mehr verklärt hervor. Er nahm die Briefe auf und las. Es war Urkten's Hand. Sie schrieb dem König von ihrer Unschuld, rechtfertigte sich über jenes Zusammensein mit Gonstern und bat um seine Achtung. Dies Schreiben hätte jedes Herz ergreifen müssen; nur an Carl's Eisenbrust gings kalt vorüber. Der andere Brief war ein Lebewohl an ihn selbst. Das Datum war alt. Sie mußten nach ihrer Genesung geschrieben sein. Carl ließ sie beantworten. Sein Brief war ein Muster verachtender, herzzerstreuender Kälte. Er verbat sich alle weitere Annäherung.

Gonstern sah lange in tiefem Sinnen. Aus dem Auge, das led und fest dem Tod in's Antlitz geblickt, rannen heiße Thränen. Und dennoch, seine Liebe war so reich, er glaubte Urkten entschuldigen zu können.

Carl XII. trat nach einiger Zeit wieder ein. Er lächelte, bitter als er Oskars Thränen sah.

Dieser wollte reden.

„Nenne den Namen nicht!“ rief der König. „Nenne ihn nie mehr. Fordere keinen Urlaub. Ich muß dich bevormunden, daß Du nicht noch unglücklicher wirst.“

Aber zwischen Carl und seinem Herzen war eine Scheidewand von diesem Zeitpunkte an. Er folgte dem König auf seinen Kriegszügen bis nach Polen. Dort nahm er seinen Abschied. Nach Trollhätta ging sein Weg. Zu Urkten zog ihn das Herz, und bei Carl XII., der nur Soldatenruh suchte, nicht des Landes Bestes, konnte es ihm nicht mehr wohl sein.

6.

Urkte trug den ungeheuren Schmerz der Verleugung von dem den ihre Seele liebte, mit Niesenmuth; aber die Last war zu schwer auf die Dauer, sie brückte sie zu Boden. Die Reize ihrer Jugendfrische welkten hin. Die Thränen drückten das schöne Auge tief in seine Höhle. Der Schmerz grub sich tief in diese einst so reizenden Züge. Düstere Schwermuth war ihr Loos. Und all diesen Schmerz trug sie allein. In keine befreundete Seele konnte sie ihn ausschütten. Niemand stand ihr zur Seite. Niemand kannte ihr Geschick. Niemand ahnete die Quelle ihres Leids. An nichts nahm sie Antheil. Namen aber

Nachrichten, über Carls Heerzüge, Kämpfe, Siege, dann blühte noch einmal eine Flamme in ihrem Geiste auf.

Umsonst hatte der alte Vater sie nach Stockholm zu ziehen gesucht, weil sein Ehrgeiz eine Verbindung im Auge hatte, wie er sie wünschte. Sie blieb in Lengsoal. Ihr Vater starb, und nun ließ sie sich ganz hier nieder. Unter der Tanne war sie selbst wenn ellenhoch sich der Schnee aufgethürmt hatte.

Im Hause ihres Oheims ließ man sie gewähren. Man hielt ihren Zustand für Wahnsinn; denn er blieb sich unverändert gleich. Dort lebte man im alten Gleise fort, hielt Gesellschaften und freute sich, Andere verkleinernd, des Lebens. Ulrika war dies Leben fremd. Sie bewohnte einen Flügel des Schlosses abgesondert.

Eines Tages aber wurde die Freude schrecklich unterbrochen. Man hatte die Unglückliche, wie zu jeder Zeit, nach ihrem Lieblingsplätzchen gehen sehen, aber sie kam nicht wieder. Ihre Dienerin konnte es sich endlich nicht versagen, nach ihr zu sehen; aber nirgends fand man sie. Angstvoll eilte sie in das Herrenhaus zurück. Auf ihren Hülfseruf eilten alle herbei. Man folgt der Spur bis zum Trollhätta-Falle. Dort liegt ihr Tuch. — Ein Theil ihres Gewandes und ein Schuh liegt auf den Felsen am Ufer. Ihr Taschentuch findet man unten, wo des Falles weißer Schaum sich wieder zum Strome sammelt. Kein Zweifel konnte mehr aufkommen, daß die Unglückliche ihr Grab in den Wellen gefunden. — Der Oheim ließ ihr ein Grabmal setzen.

Es war eben um diese Zeit, daß der Baron Gonstern, Adjutant des Königs, mit ehrenvollen Narben und Auszeichnungen bedeckt, am Trollhätta-Falle erschien. Er kam von Gothenburg her.

Der Treuliebende suchte Ulrika, an der seine ganze Seele hing. Mit ihr wollte er fern vom Geräusche der Welt glückliche Tage leben; denn es war ihm zur Gewißheit geworden, daß das einzige Räthsel, das ihm geblieben war, ihr Verhältnis zu König Carl, sich zu ihren Gunsten und seinem Glücke lösen müsse. Mit diesen schönsten Hoffnungen kam er. Er suchte das theuerste Plätzchen der Erde auf, weil ihm sein Herz vorgaukelte, dort werde er sie finden. Er kam und fand ihr Grabmal!

Fast hätte auch ihn der Schmerz leblos niedergestreckt, wie einst Ulrika. — Doch er war Mann; aber des Lebens Lust war gestorben. Stille trauernd lebte er seine Tage hin, bis kurz vor Carls schauerlichem Ende der Engel seine Fadel senkte und sein Herz Frieden fand, ein Herz, das des größten Erdenglückes würdig war.

7.

Durch den glücklich und ehrenvoll bendeten Krieg war nun zwar Dänemark besiegt und gedemüthigt; allein der Krieg war nicht erloschen. Riga war belagert und gegen Narva rückte mit großer Heeresmacht der Czar. Ohne seine Hauptstadt wieder zu sehen, eilte Carl dem Feinde entgegen. Wie der Sturm daher braust, so Carl mit seinen Schweden. Die Schlacht von Narva sicherte seinen Ruhm; denn mit dem kleinen Schwedenheer schlug der König die ungeheure Macht der Russen und zerstreute sie so, daß er sogleich nach Kurland aufbrechen konnte. Auch dort war der Sieg seinen Fahnen treu. Und bis in das Herz von Polen trug er sein rächendes Schwert. August von Polen zu entthronen, war sein Ziel. Auch dies erreichte er, und bis Sachsen verfolgte er den fliehenden, entthronten König. In Polen schied Gonstern, und fast schien es, als sei in ihm oder mit ihm Carls guter Genius geschieden. Mancherlei Widerwärtigkeiten ketteten sich zusammen zu einer langen Reihe, deren Ende sein Tod durch Meuchelmord war. Allerlei Abenteuer schienen bei ihm, und fanden leider zu gute Aufnahme, zu viel Vertrauen bei einem Könige, dessen offene biedere Weise keinen Rückhalt, aber auch nicht den Argwohn zuließ. So war auch schon längst ein junger französischer Edelmann bei ihm aufgenommen worden, dessen zweideutiges Wesen Andern wohl nur König Carl nicht auffiel.

Bei Pultawa traf ihn zum ersten Male eine Kugel. Die Wunde im Schenkel war nicht ohne Gefahr. Er hatte die Wunde beim Retagrosiren empfangen. Als er in das Zelt gebracht wurde, erblickte er zu seiner Verwunderung einen Knaben in türkischer Tracht, der zu ihm wollte, und sich nicht hatte abweisen lassen.

Der Knabe machte einen tiefen Eindruck auf ihn; denn aus diesem bleichen, vom Kummer gesuchten jugendlichen Antlitz sprachen ihn bekannte Züge an, Züge, deren Erinnerung in ihm lebte. Er fühlte sich mit magischer Gewalt zu dem schönen Knaben hingezogen und ein tiefer Seufzer rang sich aus der Brust hervor, der nicht durch den Schmerz der Wunde ausgepreßt worden war. Der Knabe nannte sich Sethi. Er erzählte eine Fabel, die wenigstens Carl nicht weiter von Seiten ihrer Glaubwürdigkeit untersuchte, nach welcher er aus Frankreich stammen und in türkische Gefangenschaft gerathen sein wollte. Er verstand mehrere Sprachen und schien sehr gewandt. Mehr als Alles jedoch empfahl ihn die ungeheure Anhänglichkeit an den König. Er wich nicht von dem Könige, er wachte liebevoll an seinem Lager.

Am andern Tage wurde die wüthende Schlacht von Pultawa geschlagen, die in ihren Folgen so schrecklich war. Carl wollte der Schlacht, trotz seiner Wunde, beiwohnen. Der Franzose rieth dazu, weil eben des Königs Gegenwart von den einspriehlichsten Folgen sein könnte und mußte. Sethi warf sich vor dem Könige auf die Knie und flehte, nicht Gehör zu geben dem falschen Rathe, sich nicht auszusetzen der doppelten Gefahr. Die Wärme des Knaben that Carl wohl. Er drückte seine Hand dankbar — aber der Franzose behielt Recht.

Die Schlacht fiel zu Carls Verderben aus. Sein Heer wurde völlig vernichtet. Von wenigen Getreuen begleitet, floh er auf das türkische Gebiet.

Sethi und der Franzose folgten dem König, nachdem sie die größten Gefahren mit ihm getheilt. Dies flohte dem Unglücklichen, aber vom Schicksale ungebogenen Könige für beide das größte Vertrauen, das innigste Wohlwollen ein. Sethi

wich nicht eine Minute von ihm und pflegte ihn, ohne sich Ruhe zu gönnen. Umsonst bat ihn Carl, an sich zu denken. Er lächelte wehmüthig und bat flehend, ihn gewähren zu lassen. Des Knaben Blick war scharf. Er beobachtete den Franzosen — und argwöhnte Verrath. Er konnte sich nicht entbrechen, offen dem Könige seinen Verdacht auszusprechen und ihn zu warnen.

Carl sah darin nur die Eifersucht der Freundschaft, und beschwichtigte den treuen Sethi mit freundlichen Worten und vertheidigte den Franzosen. Und doch sah Sethi richtig.

Die Kriege Carls das Abenteuerliche in seinem Thun, das Aufopfern aller Kräfte des Vaterlandes in auswärtigen Kämpfen hätte längst in Schweden Unwillen gegen den König erregt. Was sollte aus Schweden werden, wenn die Kriegslust des jugendlichen Königs Herz fortwährend beherrschte? Man rai-sonnirte ohne Maß über diese verderbliche Richtung des Königs, dessen unbeugsamen Willen man kannte. Die selbstherrschende Entschiedenheit Carls machte ohnehin dem hohen Adel bange. Das Hervorziehen und Belohnen jeglichen Talents, wo es sich fand, zeigte dem Adel ohnehin eine bedenkliche Zukunft. Bis jetzt war er im Besitze aller einflussreichen Stellen im Heere, wie in der Verwaltung gewesen. Es war nur zu gewiß, daß fortan an die Stelle des Rangs das Talent, an die Stelle der Geburt das ächte Verdienst trat. Das brachte den Adel auf, und nährte einen tiefen Haß. Es bildeten sich Complotte. Der Gedanke, den König aus dem Wege zu räumen, trat ungeschweht an's Licht, fand seine Vertheidiger — und die Glenden bedienten sich jenes Franzosen zu Carls Verderben. Könnte er es nicht anders herbeiführen durch falschen Rath, so sollte Carl durch seine Hand fallen. Umsonst suchte bis jetzt der Verworfenne alle Mittel und Wege auf, Carl'n zu verderben. Es gelang nicht. Selbst Sethi's Aufmerksamkeit und Treue verhinderte die schändlichen Bemühungen des herzlosen Bösewichts, den Carl mit Wohlthaten überhäufte.

Er mußte jetzt auf andere Wege sinnen. Er zog den Pascha in sein Complot. Daß Carl den Türken ein lästiger Gast war, lag offenbar zu Tage. Und dennoch wagten sie nicht, ihn offen zu entfernen.

In Barniga, bei Bender, lebte der König. Der Seraskier von Bender erhielt endlich den Auftrag, den König zur Abreise zu nöthigen, und wenn das nicht ginge, ihn zu ermorden. Freudig vernahm diese Kunde der Franzose von seinem Verbündeten. Der Plan wurde entworfen. Man rechnete auf den Abfall derer, welche Carls Gefolge ausmachten, allein hier täuschte man sich in der Treue seiner Unglücksgefährten.

Plötzlich wurde das Haus worin König Carl wohnte, von den Türken umstellt und förmlich angegriffen. So leicht aber war der Löwe nicht in seiner Höhle zu überrumpeln. Muthig sochten die Schweden, denn Carl selbst stritt mit Löwenmuth. Sethi kämpfte unerschüttert an seiner Seite. Der Kampf wurde mit wüthender Erbitterung gekämpft. Wohlgezielte Kugeln flogen gegen den König, aber eine unsichtbare Macht schützte sein Leben; sie trafen nicht.

Bereits lagen Leichenhaufen da, bereits brannte das Haus über des Königs Kopfe; er wich nicht. Immer aufs neue führte der Franzose die Türken gegen das Haus. Carl, seinen und Sethi's Tod im brennenden Hause voraussehend, wollte sich den Ausgang erkämpfen. Er und Sethi bluteten schon. Da strauchelte Carl, indem er sich in seine Spornen verwickelte, und fiel.

So viel Tapferkeit, solcher Muth flohte selbst den Türken hohe Achtung ein. Umsonst war das Bemühen des Franzosen, die Türken zu animiren, ihn zu morden. Er wurde gefangen und in ein Haus gebracht. Sethi blutet. Jetzt erst sieht es der König. Mit Liebe erfährt er den Arm des Knaben, um ihm die Wunde zu verbinden. Da sinkt er in des Königs Arme; von Gefühlen überwältigt flüsterte er: „Carl!“

„Was ist das?“ ruft der König, und sein Herz pocht hörbar. Da fällt der Schleier von seinen Blicken. „Ulrika!“ ruft er, „geliebte Ulrika!“ und preßt sie heftig gegen sein Herz.

Ein Schuß fällt in diesem Momente vor dem Fenster. Die Kugel trifft Ulrikens Herz. Sie galt dem Könige aus dem Rohre des Franzosen. „Ich sterbe für dich mein Carl!“

Das ist das letzte Wort, das über ihre Lippe geht, und Carl hält, vom schrecklichsten Schmerz durchwühlt, den Leichnam in seinen Armen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 26. April 1880.) Die Witterung war in der vorigen Woche veränderlich, aber außerordentlich fruchtbar und die Vegetation schreitet in seltener Weise vorwärts. Im Getreidegeschäft blieb es im Großen und Ganzen flau, doch sind wesentliche Preisrückgänge nirgends mehr erfolgt und einzelne Berichte melden sogar wieder eine etwas festere Stimmung. An heutiger Börse ist ebenfalls keine erhebliche Aenderung eingetreten, sondern der Verkehr bewegte sich, wie seit längerer Zeit in ziemlich engen Grenzen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 *Ma* dto. bayer. 24 *Ma* 50 *S*—25 *Ma* 50 *S*.
Kernen 24 *Ma* 50 *S*—25 *Ma* 50 *S*. Roggen, russ. 20 *Ma*.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 37—38 *Ma* dto. Nr. 2: 35—36 *Ma* dto. Nr. 3: 32—33 *Ma* dto. Nr. 4: 29 bis 30 *Ma*